

Formation et instruction du soldat [Fortsetzung]

Autor(en): **Barth, Frido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **14 (1938-1939)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hinauf. Schon an einem der ersten Tage wurde mit Gas operiert, und zwar sowohl mit der Gasmasken vor der Nase, als auch ohne dieses Schutzmittel. Auch Handgranaten wurden geschmissen, daß es eine Freude war. Und Abend für Abend, von wenigen Ausnahmen abgesehen, kann der Soldat für einige Stunden an den heimischen Herd zurückkehren, sich dort etwas ausruhen und entspannen. Nach der frühzeitigen Tagwache — meist 5 Uhr oder 5.30 Uhr — setzt ein Frühturnen ein, dessen wohlthätige Wirkungen von der Mannschaft allgemein anerkannt werden. Größere Gefechts-handlungen wird man auch in der zweiten Woche nicht vornehmen; doch ist ein Nachtmarsch geplant. Es soll gearbeitet werden bis Samstag um Mittag; die Entlassung der Truppe findet erst Samstag 14 Uhr statt. Jeder Mann in der Kompanie soll mit dem Maschinengewehr schießen lernen. Die Ausbildung zum kriegsfertigen Soldaten machte es unmöglich, daß die Wehrmänner anlässlich der Eröffnung der Landesausstellung zu irgendwelcher Parade oder zu anderm Ehrendienst herangezogen werden konnten — und das war gut so. Denn alle diese Männer wissen, warum sie einrücken mußten und sie sind froh darüber, daß man sie in der Armee noch brauchen kann und brauchen will für Aufgaben, die dem Lande wirklich nützlich sind. Wenn man schon Dienst tut, dann will man auch Dienst tun als Soldat.

Es ist ein Gebot der Stunde: keine Minute verlieren mit nutzlosem Beiwerk, konzentrierte Ausbildung im Handwerk des Soldaten!

Der Geist der Truppe ist vorzüglich. Der Schreiber dieser Zeilen hat vor dem Kriege drei Wiederholungskurse absolviert, dann die ganze Grenzbesetzungszeit mitgemacht und nach dem Kriege noch einen Landwehrwiederholungskurs, aber bei keinem dieser Dienste war der Eifer und die Mitarbeit der Wehrmänner so rege, wie bei diesem Landsturmwiederholungskurs. Es ist eine dankbare, und, bei richtiger eigener Gesinnung, nicht überaus schwere Aufgabe, diesen Geist der freudigen Pflichterfüllung bei der Truppe zu erhalten. Der Schweizer ist ein williger Soldat; er gewöhnt sich rasch an eine Ordnung, die diesen Namen verdient. Aber man darf sich nicht verhehlen, daß er sich nie daran gewöhnen wird, Unzulänglichkeiten kritiklos entgegenzunehmen. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß die Kompanie in diesem Wiederholungskurs, so viel wir beobachten konnten, eine wirkliche kameradschaftliche Einheit bildet.

«Eine Kompanie Soldaten, wie viel Leid und Freud ist das...» so heißt es in einem schönen Lied aus dem heutigen schweizerischen Militärleben. In diesen Kompanien marschieren in gleicher Reihe mit: Bauhandlanger und Rechtsanwälte, Gießer und Oberrichter, Doktoren beider Rechte und nach Zürich verschlagene Tessiner Muratori. Sie marschieren zusammen, sie essen und sie schlafen zusammen, zusammen werden sie auch kämpfen, wenn die Stunde dies erfordert. Sie tun dies in der Stadt ihrer täglichen Arbeit, in einer vertrauten Umgebung, bei Sang und Klang der alten Soldatenlieder, die sie schon vor 20 und mehr Jahren gesungen haben. Das Gebiet des Höcklers, der Brunau, des Albisgütli, auf dem sie vor bald einem Vierteljahrhundert ihre erste militärische Ausbildung genossen, sieht sie nun als Väter von militärpflichtigen Söhnen wiederum vorrücken, sich niederlegen, schießen, kurz, alles tun, was zum Handwerk gehört. Und an den schönen Tagen, da ein blauer Himmel über der Landschaft lacht, sehen sie die Berge und den grünblauen See vor sich, die reiche, friedliche Landschaft und sie spüren auch draußen auf der Allmend und droben im Albisgütli etwas vom Glanz und der stolzen

Freude des ganzen Volkes an seiner Landesausstellung, des Volkes, dessen wehrhafte Glieder sie sind und bleiben werden.

Wm. H. Z.

Formation et instruction du soldat

(Suite.)

Par le major Frido Barth.

(Extrait de l'ouvrage « Formation et instruction du soldat » par le major Barth. Editeur: Stämpfli & Cie., Hallerstr. 7, Berne. Prix fr. —.80.)

7. Justice toujours et avant tout.

Le sous-officier doit s'appliquer à être juste même dans les plus petites choses. Rien ne vexé autant le soldat que le favoritisme et l'inégalité de traitement. Comme il n'est pas possible au sous-officier de se souvenir de tous les petits détails du service, il tiendra minutieusement un contrôle des travaux spéciaux tels que corvées de chambre, de cuisine, etc. Ainsi il sera certain qu'un soldat ne sera favorisé au détriment d'un autre.

Le favoritisme est incompatible avec la bonne camaraderie.

8. Eviter les tracasseries.

Le sous-officier ne doit jamais recourir aux tracasseries. Certes ce n'est pas difficile, d'ordonner à un homme de faire 20 fois le tour de la caserne au pas de gymnastique, de hurler 50 fois « présent » ou de lui faire exécuter quelque autre stupidité. *Ces traitements sont indignes d'un soldat*, ils engendrent la mauvaise humeur et provoquent souvent l'indiscipline. Celui qui se sert de tels moyens ne doit pas s'étonner de perdre l'estime de ses subordonnés.

9. Le tact est indispensable.

L'expérience nous apprend qu'il est extrêmement délicat, pour le sous-officier, de vouloir faire de l'esprit aux dépens d'un de ses subordonnés. Certes, il obtiendra souvent un éclat de rire, mais il s'attirera en même temps le mépris des hommes les plus intelligents de son groupe.

L'exemple suivant démontrera ce qu'il faut éviter:

Un sous-officier veut faire enlever un tas de fumier devant le cantonnement. Pour cela, il s'adresse à l'étudiant Dupont en lui disant:

— « Fusilier Dupont, vous êtes étudiant si je ne me trompe? »

— « Oui, caporal. »

— « Très bien, alors, allez chercher une pelle et ramassez cette saleté! »

En agissant ainsi, le sous-officier fait preuve d'un manque de tact qui nuira à son prestige.

10. Ne pas toucher et ne pas tutoyer les hommes.

Le sous-officier ne devra toucher ses subordonnés que le moins possible; car, et sans qu'il y ait mauvaise intention, l'attouchement peut dégénérer en bousculade, pour se terminer par un pugilat.

L'habitude prise par quelques uns de nos cadres de tutoyer les soldats est également déplacée. Ce procédé, souvent blessant, devrait complètement disparaître.

11. Manière de se comporter en face de mauvais éléments ou d'hommes en état d'ivresse.

Si après un certain temps de contrôle le sous-officier est convaincu de la mauvaise volonté ou de la négligence de l'un de ses subordonnés, il le prendra à part et lui dira d'une façon précise, mais toujours correcte, ce qu'il lui reproche. Si cet entretien ne sert à rien, le sous-officier

Legenden zu nebenstehenden Bildern

- 1 Transportzug der Flabtruppe, bestehend aus geländegängigem Saurer-Dieselmotorwagen, Flabbatteriewagen und einem von der Eidgenössischen Waffenfabrik Bern konstruierten, äußerst leistungsfähigen 34-mm-Flabgeschütz.
Section de transport de la troupe DCA comprenant des voitures tous-terrains Saurer à moteur Diesel, des camions de btt. DCA et un canon antiaérien de 34 mm construit par la Fabrique d'armes à Berne.
I mezzi di trasporto della truppa motorizzata consistono in autocarri Saurer-Diesel atti anche su terreni poco praticabili, e di un cannone da 34 mm della Fabbrica d'armi di Berna.
- 2 Ebenfalls eine Konstruktion der Waffenfabrik Bern ist dieses 20-mm-Flabgeschütz.
Ce canon antiaérien de 20 mm est également une réalisation de la Fabrique d'armes à Berne.
Anche di fabbricazione nostra è il pezzo da 20 mm contro aerei.
- 3 «Wir Schweizer sind unsere eigenen Waffenschmiede!» Blick auf den Werdegang verschiedener Geschützrohrtypen, wie sie von unserer Privatindustrie für die Bedürfnisse unserer Armee hergestellt werden.
«Les Suisses forgent eux-mêmes leurs armes.» Différents types de tubes de canon, tels qu'ils sont fabriqués par notre industrie privée pour les besoins de la défense nationale.
Il materiale bellico svizzero è fabbricazione svizzera.» Veduta del reparto dei diversi tipi di canne da cannone, fabbricate dalle nostre diverse industrie private e destinate alla nostra armata.
- 4 Allein mit der Herstellung der 4,7-cm-Infanteriekanone sind 87 inländische Privatbetriebe beschäftigt. Die Zusammensetzung der Geschütze erfolgt in den staatlichen Werkstätten.
La construction du canon d'infanterie de 4,7 cm nécessite à elle seule la collaboration de 87 industries privées du pays. Le montage des pièces se fait par contre dans les ateliers fédéraux.
Unicamente pel cannoncino di fanteria, ben 87 industrie private del paese si occupano al suo montaggio.
- 5 Ein in Lizenz nach tschechischem Muster in der Schweiz hergestellter Panzerwagen mit seinem markanten Tarnanstrich.
Un char blindé de modèle tchèque construit en licence en Suisse. On remarque le camouflage très réussi de cet engin.
Un carro di assalto mimeticamente dipinto fabbricato in Svizzera con autorizzazione cecoslovacca.
- 6 Großen Anteil an der Waffenschau in der LA hat auch das Militärflugwesen, dem eine weite Halle reserviert ist. Neben einem Mehrzweckflugzeug Typ C 35 ist auch das in der Schweiz in Lizenz hergestellte Jagdflugzeug Morane 405 (Bild) in natura zu sehen. L'aviation militaire prend aussi une grande part à l'Exposition nationale, si bien qu'une halle spéciale lui est réservée. À côté de la machine du type C 35 qui peut être utilisée à diverses fins, on peut admirer aussi l'appareil de chasse Morane 405 (cliché) qui est fabriqué dans notre pays en licence.
Con grande vantaggio per l'esposizione del nostro materiale bellico E.N. si ammira il padiglione riservato all'aviazione militare. Accanto ad un apparecchio, a più usi, Tipo C 35, è esposto un velivolo di fabbricazione svizzera (con autorizzazione francese) il caccia Morane 405 (figura).
- 7 Die Schußweite und die Scheitelhöhe der verschiedenen Schußwaffen wird sehr instruktiv in einem Simon-Relief dargestellt: die weißen Kurven hinten stellen die Flugbahnen der gegen Erdziele eingesetzten Flabgeschütze dar, die schwarzen Kurven jene der verschiedenen Artilleriegeschütztypen und schließlich die weißen Kurven im Vordergrund geben die Flugbahnen der verschiedenen Infanteriewaffen wieder.
La portée et la hauteur des trajectoires de nos différentes armes est représentée de manière très instructive sur un relief: les courbes blanches, en arrière, figurent les trajectoires des canons de défense antiaériens; les courbes noires celles des différents types de canons de l'artillerie, tandis que les courbes blanches, au premier plan, représentent les trajectoires des différentes armes de l'infanterie.
La portata e l'elevazione delle diverse armi da fuoco sono chiaramente ed istruttivamente illustrate in rilievo: Le curve bianche retrostanti indicano la traiettoria di un cannone antiaereo puntato verso un bersaglio terrestre; le curve in nero indicano quelle dei diversi tipi di cannoni ed infine quelle bianche, in primo piano, illustrano le traiettorie dei diversi tipi di armi da fuoco della fanteria.
- 8 Die Flugbahnen der Flabgeschütztypen beim Feuer gegen Luftziele bei größter Scheitelhöhe; unten die beiden 20-mm-Geschütztypen, dann die Flugbahn der 34-mm-Flabkanone der Waffenfabrik Bern und zuoberst jene der 7,5-cm-Flabkanone Typ Schneider-Creusot.
Les trajectoires des types de canons antiaériens en position avec grande élévation contre des buts aériens; en bas, les deux types de canons de 20 mm, puis la trajectoire du canon de 34 mm de la Fabrique d'armes à Berne et enfin, tout en haut, celle du canon antiaérien de 7,5 cm du type Schneider-Creusot.
La traiettoria a massima elevazione dei diversi tipi di cannoni «antiaerei» nel tiro contro bersagli volanti. Sotto: i due tipi da 20 mm, e quindi la traiettoria dell'«antiaereo» da 34 mm della Fabbrica di armi in Berna, e (totalmente in alto) la traiettoria dell'«antiaereo» tipo Schneider-Creusot.

fera alors rapport à son chef de section et proposera une punition.

Il faut cependant faire attention de ne pas menacer le délinquant d'une punition qui ne pourrait être infligée. Le sous-officier, dans ce cas, porterait lui-même atteinte à son autorité.

En cas d'insubordination flagrante, le sous-officier doit savoir qu'il n'a pas seulement le droit, mais le devoir de faire arrêter immédiatement le fautif. Il en informera de suite son chef de section.

Il est également important que le sous-officier fasse tout ce qui est en son pouvoir pour éviter d'irriter ses subordonnés; il supprimera ainsi les causes premières de l'insubordination. Il se rappellera que, surtout dans les cas de grande fatigue, un rien suffit à empoisonner l'atmosphère. C'est précisément dans des situations semblables que le sous-officier doit prouver qu'il possède le tact indispensable qui fera de lui un véritable chef.

Tout sous-officier doit savoir que l'on ne discute jamais avec un homme ivre. En pareil cas, il est nécessaire que le chef soit raisonnable et garde son calme. Il doit se rendre compte qu'un subordonné en état d'ivresse ne sait plus ce qu'il fait. La seule manière d'arranger les choses est de donner des ordres précis et brefs. Si cela ne sert à rien, faire incarcérer le fautif. Il ne saurait, pour ce fait, échapper à la punition qu'il a méritée.

12. Importance de la personnalité.

Par le fait de son contact continu avec ses soldats, *il est difficile, au sous-officier — mais, cependant, absolument indispensable —, d'observer, malgré tout, une certaine distance.*

L'essentiel, pour lui, est de ne tolérer aucune impertinence. S'il s'habitue à réagir énergiquement, et cela chaque fois qu'un de ses subordonnés se permet de dépasser les limites de la bonne camaraderie, ses hommes respecteront, automatiquement, en lui le véritable chef. Il ne faut pas, pour cela, montrer trop de susceptibilité, car il est parfois nécessaire d'avoir une juste compréhension de la gaîté et de l'humour.

Le calme, l'esprit de décision et la confiance en soi sont les qualités fondamentales qui forment la personnalité du sous-officier. (A suivre.)

Petite mise au point

Dans le «Schweizer Soldat» du 23 mars dernier est paru un article «Die Pflicht des Tages», dans lequel son auteur, tout en parlant d'ailleurs avec beaucoup d'à-propos des enseignements que notre pays doit tirer de l'annexion de la Tchécoslovaquie par l'Allemagne, s'en prend également aux fédéralistes et à ceux qui se sont élevés contre la prolongation des écoles de recrues.

Loin de nous l'idée d'ouvrir ici une polémique de mauvais ton, et cela surtout dans un périodique tel que le nôtre qui représente sur le plan militaire les trois races de la nation, mais nous estimons que certains passages de cet article sont de nature à froisser bien des susceptibilités romandes et qu'il serait préjudiciable au bon renom des minorités de Suisse occidentale de les laisser passer sans autre. D'ailleurs, seule la place exigüe dont dispose la rédaction française dans le «Soldat Suisse» nous a empêchés de répondre, amicalement comme il le convient, à notre collaborateur suisse-allemand, dont nous voulons espérer que la pensée a été dépassée par les termes employés.

Un lecteur assidu de notre journal, officier supérieur de notre armée, nous a fait part également de l'impression pénible que lui ont laissée certaines critiques de M. Hans Zoppi et il relève notamment que le fait de citer à titre d'exemple comparatif l'attitude inconcevable d'un nommé Philippe-Anton von Segesser, qui s'était écrié après la guerre du Sonderbund: «Für mich hat die Schweiz nur Interesse, weil der Kanton Luzern — dieser ist mein Vaterland — in ihr liegt. Existiert der Kanton Luzern nicht mehr als freies souveränes Glied der